Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. AusgabeA 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Dienstag, den 15. Oktober 1940 — Nr. 243

Diplomaten flüchten aus London

Am Montag gingen die Vergeltungsangriffe mit unverminderter Wucht weiter - Wachsende Ausdehnung der Brände - Ganze Straßenzüge dem Feuer zum Opfer gefallen - Auch in Mittelengland und Schottland fielen Bomben

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 15. Oktober. London, das schon in der Nacht zum Sonntag den 208. Luftangriff erlebt hatte, kam auch am gestrigen Montag nicht zur Ruhe. Die deutschen Vergeltungsaktionen wurden fortgesetzt — mit derselben furchtbaren Wucht, wie an den vorangegangenen Tagen. Aus den neuesten, soeben eingetroffenen Meldungen ausländischer Korrespondenten in London geht hervor, daß die deutschen Bomber auch gestern in ununterbrochenen Wellen auf die englische Hauptstadt einhämmerten.

Wie die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß mitteilt, lag die Londoner City am Montagvormittag innerhalb des Bereichs der deutschen Bomben. Man habe den Eindruck gehabt, als ob diese Angriffe zwei- bis dreimal so stark gewesen seien wie die furchtbaren Bombardements am Samstag und in der Nacht zum Sonntag.

Von den Londoner Regierungsstellen wird die deutsche Luftaktivität am gestrigen Montag unter Anwendung der üblichen Sellbstbetrugsversuche als „leicht" gekennzeichnet. Immerhin wird zugegeben, daß in der Umgebung der Hauptstadt mehrere Städte angegriffen wurden. Auch in Mittelengland und in Schottland seien Bomben gefallen.

Während die Plutokraten die in weiten Gebieten Englands herrschende Mißstimmung durch einen schauderhaften Illusionsrummel zu übertönen versuchen, ist für die gesamte Lage nichts kennzeichnender, als daß nunmehr auch die in London sitzenden Diplomaten aus der Stadt flüchten. Die spanische Zeitung „ABC" stellt fest, die Zerstörungen in London seien so groß, daß das Diplomatische Korps die Stadt bereits zum größten Teil verlassen habe, obwohl sich Churchill alle Mühe gegeben habe, diese Uebersiedlung zu verhindern.

Große Sorge macht der englischen Regierung nach einem neutralen Bericht aus London die wachsende Ausdehnung der Brände. Zwar wurden in der letzten Zeit sämtliche Feuerwehrleute auf dringendes Verlangen des Ministeriums für innere Sicherheit von der Wehrmacht freigestellt und in London eingesetzt. Aber ihre Zahl reichte in der vergangenen Woche nicht mehr aus, um die Brände auch nur einigermaßen auf ihren Herd zu beschränken, obwohl die Feuerwehrleute mit letzter Einsatzkraft arbeiteten.

Ganze Straßenzüge, so heißt es in dem Bericht, sind in der englischen Hauptstadt dem Feuer zum Opfer gefallen. Diese Brände hätten mindestens ebensoviel Schaden angerichtet wie die deutschen Bombenabwürfe selbst.

Das deutsche Volk dankt seinen Bauern

Die Reichsminis'er Darré und Dr. Goebbels empfingen gestern die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums

Berlin, 14. Oktober. Mit berechtigtem Stolz kann das deutsche Landvolk auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dieser Erfolg ist ihm nicht in den Schoß gefallen, sondern mußte schwer erkämpft werden. Der Lohn für die außerordentliche Kraftanspannung war, daß das deutsche Landvolk nicht eine absinkende Kriegsernte, sondern eine normale, gesunde Friedensernte zu verzeichnen hat.

Das zeugt von der gesunden Kraft deutschen Bauerntums und von der Folgerichtigkeit der von Reichsminister Darré geführten Agrarpolitik. Das deutsche Volk weiß seinen Bauern Dank dafür, daß sie mit dieser Ernte die von England über uns verhängte Blockade illusorisch gemacht haben.

Diesen Dank entgegenzunehmen, ist eine aus fast 300 Frontbauern, Bauern und Bäuerinnen und Landarbeitern bestehende Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums aus allen Gauen des Reiches in Berlin anwesend. Nach Besichtigung der Berliner Sehenswürdigkeiten und nach einem anschließenden Rundgang durch das Reichssportfeld wurde die Bauernabordnung in der Reichssportfeldterrasse von Reichsminister Darré empfangen. Er begrüßte jeden einzelnen der Gäste durch Handschlag und sprach dann zu seinen Bauern. „Ich danke euch von ganzem Herzen", so sagte Reichsminister Darré, „für das, was ihr im vergangenen Jahr an aufopferungsvoller Arbeit geleistet habt." Der Kampf, so führte er weiter aus, der heute in vollem Gange sei, sei auch ein grundsätzlicher für das deutsche Landvolk. Er könne nur von dem Gesichtspunkt der Gesamtheit gesehen werden, denn des Volkes Schicksal sei auch das Schicksal seiner Bauern.

Zum Schluß betonte Reichsminister Darré: „Und wenn ihr wieder an eure Arbeit geht und manchmal voll Sorge seid, dann denkt daran, wie werden eure Kinder und Enkelkinder voll Stolz davon sprechen, daß ihr es waret, die ihr unter Adolf Hitler an dieser großen Entscheidungsschlacht mitkämpfen durftet."

Im Anschluß begab sich die Ehrenabordnung in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, wo sie von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen wurde.

Dr. Goebbels begrüßte in den Festräumen seines Ministeriums, die zum erstenmal seit Beginn des Krieges ihre Tore öffneten, die Männer und Frauen der Abordnungen. In einer Ansprache hieß er als Gauleiter von Berlin und im Namen der Reichsregierung seine Gäste herzlich willkommen.

Der Nationalsozialismus, sagte Dr. Goebbels, habe die Möglichkeit eines von der plutokratischen Welt herausgeforderten Krieges rechtzeitig in Rechnung gestellt. Der Führer habe die tapferste und bestausgerüstete Wehrmacht der Welt geschaffen. Der Wirtschaftskrieg habe dem Reich nichts anhaben können. Den deutschen Bauern aber sei die Aufgabe zugefallen, die Ernährung unseres Volkes zu sichern und den britischen Plan einer Blockade gegen Frauen und Kinder von vornherein zuschanden zu machen.

Auch in Kriegszeiten wollen wir den Tag des Erntedankes nicht vorübergehen lassen, führte Dr. Goebbels weiter aus, ohne eine Brücke zu schlagen von der Führung des Volkes zum Bauern selbst. Und deshalb seid ihr als die Vorhut des gesamten deutschen Bauerntums für zwei Tage nach Berlin eingeladen worden. Wir möchten euch bei dieser Gelegenheit im Namen unseres Volkes danken. Wir möchten euch und über euch hinaus all den vielen unbekannten Bauern und Bäuerinnen danken, die zwölf Monate lang in harter Kriegszeit die Scholle bearbeiteten und dafür sorgten, daß unsere Soldaten, unsere Arbeiter und unsere geistig Schaffenden sich um das tägliche Brot kaum Sorge zu machen brauchten.

Dr. Goebbels schloß seine Ansprache mit den Worten: „Nehmt den Dank des ganzen Volkes, den Dank des Führers für die harte, schwere und entsagungsvolle Arbeit, die ihr in dieser Kriegszeit geleistet habt, entgegen!"

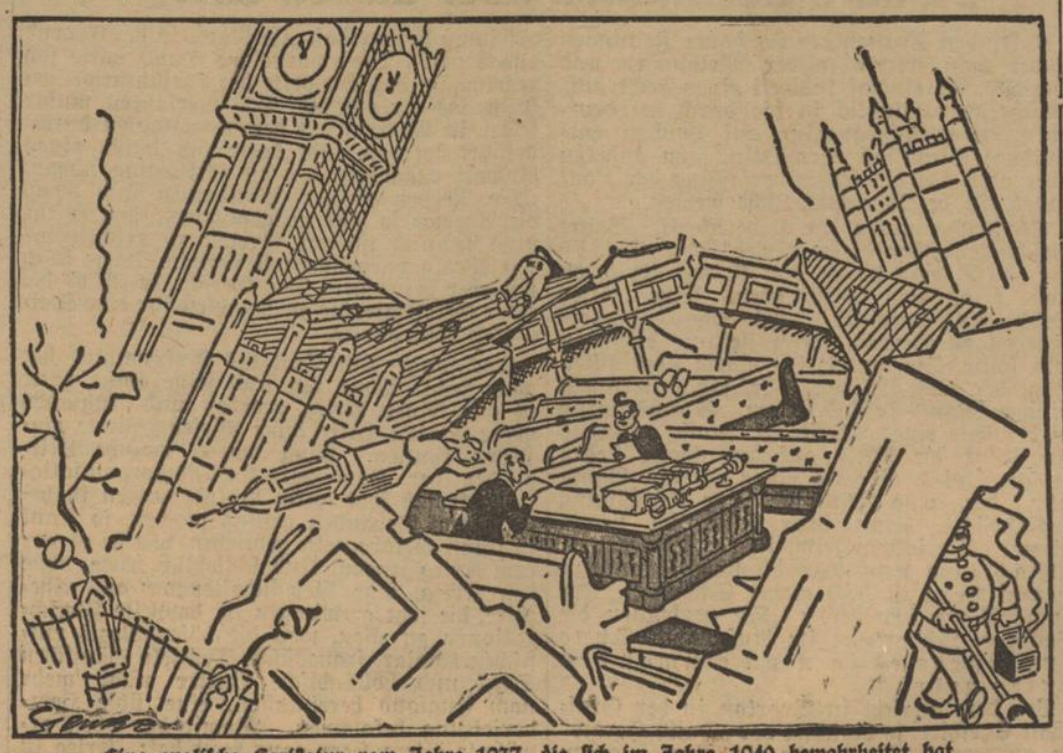
In kurzen Worten dankte Reichsminister Darré für den der Bauernabordnung zuteil gewordenen Empfang in der Wilhelmstraße.

John Bulls neuester Bluff

Wieder „fehlgeschlagener Invasionsversuch"

Berlin, 14. Oktober. Trotz aller Selbstsicherheit englischer Auslassungen zur Invasionsfrage interessiert heute die britische Oeffentlichkeit keine Frage lebhafter als diese. Um die mit einer derartigen Aktion verbundenen Befürchtungen im englischen Volk zu bannen oder doch zu mindern, erfanden amtliche Stellen in London einen oder gar mehrere deutsche Invasionsversuche. Praktisch haben solche zwar niemals stattgefunden. Sie mußten aber zur Beruhigung der Massen erfunden werden, um in diesbezüglichen Meldungen versichern zu können, daß alle Versuche dieser Art „jämmerlich gescheitert" seien. Am Sonntag wurde nun der bekannte „Marinesachverständige" Fairndy in dieser Frage wiederum auf die englische Presse losgelassen. Er beruhigt die Leser dahingehend, daß der deutsche Invasionsplan, der eigentlich schon vor zehn Wochen zur Ausführung kommen sollte, nunmehr „völlig in Unordnung geraten" sei. Bei diesem Invasionsversuch habe Deutschland 6000 Mann eingebüßt und insgesamt 2600 Flugzeuge verloren.

Es ist nicht das erstemal, daß Großbritannien Nachrichten frei erfindet.



Eine englische Karikatur vom Jahre 1937, die sich im Jahre 1940 bewahrheitet hat
„Wie steht es um den Luftschutz in London?" - „Unser Amt beschäftigt sich lebhaft mit dieser Frage."

Wird Aden preisgegeben?

Britische Absichten auf Madagaskar

Von unserem Korrespondenten

ev. Kopenhagen, 15. Oktober. Nach Meldungen aus dem französischen Gouvernement Madagaskar ist der Blockadeversuch der britischen Flotte nunmehr in vollem Maße durchgeführt. Man vermutet, daß die britischen Pläne in Verbindung mit der Regierung in Washington unternommen werden. Sehr bezeichnend ist schließlich der Hinweis, daß Madagaskar im Rahmen der britischen Stützpunkte neuerdings eine größere Bedeutung als Aden beigemessen wird. Soll damit die Preisgabe Adens langsam vorbereitet werden?

Reif zum Untergang!

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 15. Oktober.

Der Welt gegenüber phantasiert die Plutokratenmeute um Churchill von großartigen Erfolgen, die allerdings immer nur auf dem Papier stehen. Im Innern des Landes aber ist so viel faul, ist das Stimmungsbarometer so tief gesunken, daß man bald jeden Tag einen andern Redner ans Mikrophon schicken muß, um die englischen Nerven zu beruhigen. Da ist soeben die dreizehnjährige Prinzessin Elisabeth dazu ausersehen worden, über den Rundfunk einen Druck auf die Tränendrüsen der Welt auszuüben und den Plutokratenkindern, die man im Ausland in Sicherheit gebracht hat, zu erzählen, die Kinder von heute hätten eine bessere Welt von morgen zu bauen, nachdem Gott den Engländern Sieg und Frieden gegeben habe.

Wieder Gott und englischer Sieg! All das ist dieselbe Schaumschlägerei, mit der z. B. ein englischer Arbeitsminister den Arbeitern den Himmel auf Erden verspricht, wenn sie nur für die Plutokraten Blut und Leben einsetzen, oder mit der ein englischer Schriftsteller Namens Priestley dieser Tage erklärte, die schaffenden Menschen in England brauchten Erholung, Unterhaltung, Pflege und so manches andere; womit Herr Priestley nur bekannte und bewährte deutsche Einrichtungen zu kopieren versuchte. Dieselben Einrichtungen, die die Plutokraten lange genug nicht nur bespöttelt, sondern von jeher aufs schärfste bekämpft haben. Weil ihnen jetzt das Wasser am Kragen steht, gefallen sie sich in der Rolle von Leuten, die es mit der englischen Arbeiterschaft angeblich so gut meinen. In Wirklichkeit aber hat sich bei den Plutokraten nichts geändert, weder in ihrem Willen, noch in ihrer Mentalität, weder in ihrer Gesamthaltung, noch in ihrem Egoismus.

Es ist zum Beispiel recht aufschlußreich, daß, wie aus Hollywood soeben berichtet wird, ein Klub gegründet wurde — natürlich auf plutokratische Veranlassung —, der die Aufgabe hat, die 1200 von den britischen Plutokraten nach USA. verfrachteten Luxushunde so gut aufzunehmen und zu verpflegen, daß eines Tages England wieder mit ihnen beglückt werden könnte. Man kann sich vorstellen, welche Freude die Armen und die Arbeiter Englands durchpulst, wenn sie solche Nachrichten lesen oder hören, daß soeben wieder ein neues Schiff mit Plutokratensprößlingen die Route nach Amerika eingeschlagen hat, während für die Kinder der armen Londoner Kreise überhaupt nicht gesorgt wird. Oder ein anderes Beispiel: Nach dem „Daily Herald" saß dieser Tage im Abteil eines Zuges erster Klasse ein junger, tadellos angezogener Mann, während ein Pilot der RAF. auf dem Gang stehen mußte. Als sich ein älterer Herr darüber ärgerte und dem jungen Plutokraten vorhielt, daß er doch längst bei der Armee sein müßte, gab ihm dieser zur Antwort: „Sie verkennen die Sachlage, ich arbeite nämlich im Außenamt. Ohne uns würde es ja nicht einmal Krieg geben!" Das ist mehr als bezeichnend, das ist echt plutokratische Denkungsart.

Ueber das Kapitel der sozialen Gegensätze in England wird neuerdings selbst aus englischem Munde so viel gesagt, daß man kein weiteres Wort hinzuzufügen braucht. Da hörte z. B. die Millionenschar der Armen in England, die nicht weiß, wovon sie sich am Tage ernähren oder wo sie die Nächte zubringen soll, von einem Unterstaatssekretär, wie gut es den nach Kanada evakuierten Plutokratenkindern gehe und wie diese dort bis „zum Platzen" gefüttert werden. Und weiter: In der „New York Times" wurde am Sonntag ein Bericht über das „unterirdische Leben" des belagerten London veröffentlicht, in dem geschildert wird, wie die Plutokraten die Nächte in ihren Schutzräumen durchschlemmen.

So sieht es in dem Lande aus, das von den britischen Plutokraten regiert wird. Zwischendurch rufen dann in der jüdischen Zeitschrift „New Judea" die Juden: „Der gegenwärtige Krieg ist unser Krieg!" Es ist ein Tanz zwischen dem Pulverfaß und dem Wahnsinn, der in England aufgeführt wird. Jeder Tag beweist aufs neue, daß die Plutokrateninsel längst zum Untergang reif ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Explosionen in Liverpool

Berlin, 14. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz flogen Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Folge, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten. In London entstanden vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und India-Docks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers Großbrände, die während der Nacht bereits von der Themse-Mündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stichflammen und starke Rauchentwicklung beobachtet werden.

Ein zweiter stärkerer Angriff galt den Hafenanlagen und Rüstungsbetrieben von Liverpool. Der Bombenwurf rief auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland wurden u. a. in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themse-Mündung führte die Besatzung eines Kampfflugzeuges einen besonders kühnen Tiefangriff auf einen stark gesicherten Geleitzug von 18 bewaffneten Handelsschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es mit Maschinengewehrfeuer an und setzte dadurch ein Schiff am Heck in Brand.

Obwohl der Gegner mehrfach der Gefechtsberührung mit unseren Jagdfliegern auswich, kam es zu verschiedenen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen. Im Seegebiet westlich Cadiz zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 bis 4000 BRT. durch zwei Bombentreffer.

Bei Tage griff der Gegner das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flakartillerie vertrieben. In der Nacht flog der Feind nach Nord- und Westdeutschland ein. Planlos geworfene Bomben richteten nur geringen Häuserschaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wehrwirtschaftlichen Ziele.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 13 Flugzeuge, davon 12 in Luftkämpfen, eines durch Flakartillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Amerikaner verlassen Peking

Roosevelt beschlagnahmt Kriegsmaterial

Von unserem Korrespondenten

sch. **Bern**, 15. Oktober. Die beiden großen amerikanischen Dampfer „Washington" und „Manhattan" treffen augenblicklich, wie Staatssekretär Hull erklärte, ihre Vorbereitungen, um bei dem Abtransport von Amerikanern aus Ostasien mitzuwirken. Nach einer englischen Meldung hat das Marinedepartement der Vereinigten Staaten Maßnahmen zum Abtransport von der noch in Peking befindlichen amerikanischen Wachtruppe getroffen. Auch amerikanische Zivilisten wollen demnächst Peking verlassen. Roosevelt hat eine Verordnung unterzeichnet, durch die die Regierung ermächtigt wird, alles von fremden Staaten gekaufte Kriegsmaterial zu beschlagnahmen.

Ueber 1000 in Schanghai ansässige Amerikaner haben sich auf Grund des behördlichen Rates in die Räumungsliste eingetragen. Die Auflösung amerikanischer Haushaltungen und Geschäfte nimmt größeren Umfang an, was im Anzeigenteil der Zeitungen hervortritt.

Japans Offensive in Mittelchina

Sieg auf 300 Kilometer breiter Front

Schanghai, 14. Oktober. Japanische Truppen eröffneten, unterstützt von der Luftwaffe und von armierten Flußfahrzeugen, den Angriff an der 300 Kilometer breiten Front zwischen Wuhu am Yangtsefluß und Hangtschau, wo seit den Operationen im Jahre 1937 keine wesentlichen Kampfhandlungen mehr stattgefunden haben. Nach Meldungen aus dem japanischen Hauptquartier in Mittel-China macht die Offensive, die gegen 20 Tschungkinger Divisionen in gut ausgebauten Stellungen gerichtet ist, gute Fortschritte.

Am Montag stürmten die japanischen Truppen die chinesische Schlüsselstellung bei Suantscheng, südöstlich von Wuhu am Yangtse. Nach mehrstündigem erbittertem Kampf zogen sich, wie der japanische Heeresbericht meldet, die chinesischen Truppen unter Verlust von mehreren tausend Toten zurück. Von anderen Kämpfen der 300 Kilometer langen Front gingen ebenfalls japanische Erfolgsmeldungen ein.

Blutige Straßenkämpfe in Delhi

Zahlreiche Tote und Verletzte

Von unserem Korrespondenten

ev. **Kopenhagen, 15. Oktober. Das wahre Verhältnis zwischen England und Indien beleuchtet eine Meldung aus Delhi, wonach dort schwere Straßenkämpfe getobt haben. Es hat zahlreiche Tote und Verletzte gegeben. Selbst der britische Rundfunk muß zugeben, daß in Indien wieder Unruhen ausgebrochen sind.**

Britischer Tankangriff gescheitert

Erfolge der italienischen Luftwaffe - Englische Bomben auf eine Kirche

Rom, 14. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben feindliche Tanks einen Angriff südöstlich von Sidi Barani versucht und sind vom Feuer unserer Artillerie glatt zurückgeschlagen worden. Unsere Luftverbände haben die englischen Flugplätze von Tuka und von El Daba (Aegypten) mit sichtbaren Ergebnissen angegriffen; besonders den Flugplatz El Daba, der in voller Nachtflugtätigkeit überrascht wurde. Drei Schiffe haben unsere Positionen im Gebiet von Sidi Barani beschossen, ohne Verluste oder Schäden zu verursachen. Ein stärkerer feindlicher Luftangriff auf Tobruk ist von intensiver und wirksamer Luftabwehr empfangen worden, die die Zielsicherheit des Feindes entschieden beeinträchtigte. Eine Baracke wurde getroffen und einige Telephonleitungen unterbrochen; ein Mann wurde getötet.

In Ostafrika hat einer unserer Luftverbände die Bombardierung von Lodwar wiederholt und einen Brand verursacht. Die Hafenanlagen von Perim im Roten Meer sind von unseren Flugzeugen wiederholt bombardiert und getroffen worden, wobei starke Brände entstanden. Die feindliche Luftwaffe hat Giavello, Maggi, Gura und Toselli bombardiert und leichte Schäden verursacht. Feindliche Flugzeuge haben den Hafen von Portolago auf Leros angegriffen und dabei die katholische Kirche und andere zivile Bauten getroffen und 34 Tote und 20 Verwundete verursacht. Keinerlei nennenswerter Schaden an militärischen Zielen. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Die Tätigkeit der italienischen Luftwaffe an der nordafrikanischen Front wird von einem Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani als besonders unermüdlich und wirkungsvoll hervorgehoben. Auf dem gesamten weiten Bogen der Front von der Küste des östlichen Mittelmeeres bis tief in die Wüste längs der Linie, auf der die italienischen Streitkräfte gegen die Engländer operieren, die sich in Aegypten eingenistet haben, zielten die italienischen Flieger in unaufhörlichen Bombenangriffen darauf ab, alle britischen Widerstandszentren in jenem Operationsgebiet zu zerstören.

So wurden ganz besonders heftig drei englische Stützpunkte bombardiert, wo die Engländer eine große Aktivität entfaltet und beträchtliche Kampfmittel zusammengezogen hatten. Nach dem siegreichen Vormarsch der italienischen Truppen auf Sidi el Barani hatte der Feind seine Stützpunkte verloren und diese um mehr als hundert Kilometer von der alten libysch-ägyptischen Grenze nach Osten zurückverlegen müssen. In einer der letzten Nächte haben italienische „Sperber" Maaten Bagush angegriffen und kriegswichtige Anlagen sowie ein Militärlager des Feindes in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstrecke zwischen Marsa Matruk und Alexandrien mit Bomben belegt, wodurch bedeutende Schäden angerichtet wurden. Ebenfalls waren die italienischen Bomben bei El Quasab außerordentlich wirkungsvoll, da dort die Bahnlinie besonders schwer beschädigt wurde.

Ankunft der deutschen Militärmission

Herzlicher Empfang in Bukarest - General Hansen besuchte Antonescu

Bukarest, 14. Oktober. Auf dem mit deutschen und rumänischen Fahnen festlich geschmückten Bahnhof in Banaesa bei Bukarest traf ein Sonderzug mit den Mitgliedern der deutschen Militärmission ein.

Zur Begrüßung waren u. a. erschienen: der stellvertretende Ministerpräsident und Kommandant der Legionären Bewegung, Horia Sima, Außenminister Sturdza, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pantazi, der Generalstabschef des rumänischen Heeres, General Joanitiu, sowie höhere Offiziere des rumänischen Heeres. Ferner war der deutsche Gesandte Fabricius mit den Mitgliedern der Deutschen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Gesandte, die Geschäftsträger Spaniens und Japans und die Waffenattachés dieser Länder hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Der Leiter der deutschen Militärmission, General Hansen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Im Empfangssaal des Bahnhofes richtete der Generalstabschef des rumänischen Heeres, General Joanitiu, im Auftrag des Staatsführers, General Antonescu, herzliche Worte der Begrüßung an den Leiter der deutschen Militärmission, deren Entsendung nach Rumänien er als Zeichen des Zusammengehens beider Länder würdigte.

General Hansen erwiderte mit Worten des Dankes für die ihm und seinen Offizieren zuteil gewordene Begrüßung durch die rumänische Armee und Bevölkerung. Die Reichsregierung sei bereitwilligst dem Ansuchen des rumänischen Staatsführers um Entsendung einer Militärmission nachgekommen, um ihre Erfahrungen dem rumänischen Heer zuteil werden zu lassen. Anschließend stattete General Hansen mit dem deutschen Gesandten und dem deutschen Waffenattaché dem Staatsführer General Antonescu seinen Besuch ab.

Am Montag verließ, wie berichtet wird, eine größere Zahl von Engländern, darunter mehrere Mitglieder der englischen Gesandtschaft, an ihrer Spitze der Militärattaché Mac Nadd, Bukarest. Die Engländer scheuten sich nicht, als Grund für die Abreise eines großen Teiles ihrer Gesandschaft anzugeben, daß sie den Intelligence Service in Rumänien auflösten und die Gesandtschaft jetzt nur noch mit der für die normale politische Arbeit notwendigen Stärke besetzen würden. Der abreisende Militärattaché ist vor allem durch die Aussagen der während der beiden letzten Wochen verhafteten englischen Petroleum-Ingenieure belastet worden. Ihre Aussagen ergaben einwandfrei, daß Mac Nadd der Kopf des hiesigen englischen Geheimdienstes und Chef des vorbereitenden Sabotage-Unternehmens war. Die übrigen jetzt abreisenden Engländer sind fast ausnahmslos solche, denen der rumänische Boden zu heiß wird, weil sie eine Aufdeckung und strafrechtliche Verfolgung ihrer Schandtaten befürchten.

Krach in Carols Exhofstaat

Noch keine Einreiseerlaubnis nach Portugal

Von unserem Korrespondenten

mue. **Bukarest**, 15. Oktober. Exkönig Carol und seine Begleitung fühlen sich, wie aus Bukarest eingehende Nachrichten besagen, im Exil ganz und gar nicht wohl. Nicht nur, daß man ihnen immer noch die Einreise nach Portugal verweigert, auch die Spanier bringen dem geflüchteten rumänischen König nicht die geringste Spur von Mitgefühl entgegen. Mehrere Wagen des großen Gepäcks, das Carol aus Rumänien mitgenommen hat, und in denen sich auch der Schmuck der Jüdin Lupescu befindet, liegen auf den spanischen Grenzbahnhöfen fest, da sich Zollschwierigkeiten ergeben haben. Es kommt hinzu, daß die exköniglich Reisegesellschaft auch mit den hier in Rumänien auf englische Pfunde ausgestellten Schecks nichts anfangen kann, da die englischen Banken sich weigern, diese Schecks einzulösen. So ist das Elend der rumänischen Emigranten groß, und das mag wohl auch ein Grund dafür sein, daß sich bereits jetzt die Streitigkeiten zwischen ihnen häufen. Einige Mitglieder des exköniglichen Hofstaates sind bereits nach Rumänien zurückgekehrt, andere bemühen sich darum.

In Bukarest sind inzwischen die Villen der Lupescu, der jüdischen Geliebten Carols, die mit ihm ins Exil gegangen ist, der Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben worden. Mit dem kleinen Eintrittsgeld, das erhoben wird, werden die Hinterbliebenen ermordeter Gardisten unterstützt.

„Wahre Geschichten über diesen Krieg"

✱ In den Spalten der Londoner Zeitungen findet man immer wieder Meldungen und Berichte, die einmal indirekt einen recht aufschlußreichen Einblick in die durch die deutschen Vergeltungsangriffe auf London entstandene Situation vermitteln, zum anderen aber auch auf die Geistesverfassung der Londoner ein bezeichnendes Licht werfen.

So bringt unter der Ueberschrift „Wahre Geschichten über diesen Krieg" der „Daily Herald" eine Reihe von kleinen Episoden und erlauschten Gesprächen. Eine dieser Geschichten verdient selbst dann wiedergegeben zu werden, wenn sie nur erfunden sein sollte. Sie lautet: In einem überfüllten Zug, der nach Norden fuhr, saß gestern ein junger Mann in tadellosem Straßenanzug in der Ecke eines Abteiles 1. Klasse, während ein Pilot der RAF. auf dem Gang stehen mußte. Dies ärgerte einen älteren Mann sehr, der eine Zeitlang seine Entrüstung unterdrückte, dann aber schließlich protestierte: „Sie sollten selbst in der Armee sein. Als ich jung war, war ich stolz darauf, zu dienen. Krieg ist doch etwas Schönes." Der junge Mann erwiderte: „Sie verkennen die Sachlage. Ich arbeite im Außenamt. Ohne uns würde es ja nicht einmal den Krieg geben."

Vor dem Gericht in Broxton in der Grafschaft Cheshire, so berichtet der „Daily Herald" an anderer Stelle, wurde ein Prozeß gegen eine Dame durchgeführt, deren gesellschaftliche Stellung so war, daß „ihr Name in der Gegend etwas galt". Diese vornehme Dame hatte sich regelmäßig das Doppelte der Fleischration besorgt, die ihr zustand. Das Verfahren mußte leider in Abwesenheit der Angeklagten durchgeführt werden. Sie hatte sich dafür einen Anwalt engagiert, der die Erklärung abgab: „Die Nerven meiner Mandantin sind durch die Anzeige so sehr mitgenommen, daß es ihr nicht möglich ist, vor Gericht zu erscheinen." Die ebenso vornehme wie nervöse Dame kann sich aber beruhigen. Das Gericht beließ es bei einer Geldstrafe, die zu bezahlen ihr eine Kleinigkeit sein dürfte.

Der junge Plutokrat des Außenamtes hat ganz recht: Ohne ihn und seine Kaste hätte es gar keinen Krieg gegeben und Englands obere Schicht hätte keine Riesengewinne einstecken können. Auch wären manche Mitglieder der Londoner Luftschutzorganisationen, die sich jetzt durch Plünderungen in beschädigten Gebäuden gesund machen, so krank in ihren Geldbeuteln geblieben, wie sie es vor dem Krieg waren. Und schließlich hätte, ohne den Krieg, jene Gesellschaftsdame aus Cheshire, die jetzt gezwungen ist, doppelte Fleischrationen zu essen, weil die bösen Nazis russischen Kaviar, französische Trüffeln, dänischen Speck und holländische Butter nicht mehr nach England hereinlassen, eine üble Herzverfettung bekommen. Womit der oben erwähnte ältere Herr ganz recht hat: „Krieg ist doch etwas Schönes!"

Tanz auf dem Vulkan

✱ Die „New York Times" bringt in ihrer Sonntagsbeilage einen interessanten Aufsatz ihres Londoner Korrespondenten Raymond Daniel unter der Ueberschrift „Das unterirdische Leben im belagerten London". Die Schilderung kennzeichnet die trotz der Heimsuchungen des Krieges in London immer noch bestehenden sozialen Gegensätze.

Daniel beschreibt eine Szene in dem unterirdischen Vergnügungsraum eines vornehmen Londoner Hotels, die sich allnächtlich wiederhole. Hier spielt die Kapelle, so berichtet er, einschmeichelnde Musik, und auf dem glänzenden Parkett wird vergnügt getanzt. Etwaige unangenehme Geräusche wie Bombenexplosionen oder Flakfeuer werden kaum beachtet, denn man fühlt sich hier sicher. Der Raum liegt tief unter der Erde und ist geschützt von sieben Stockwerken aus Stahl und Beton. An den Tischen gedrängt sitzt die Londoner Oberschicht (lies: die Plutokraten) mit aufgeputzten Mädchen und Frauen. Sie essen teure Gerichte wie Hummer, trinken Schaumwein und sonstige importierte Getränke, wofür sie Phantasiepreise bezahlen. Weniger teure Nachtlokale können sich eine derartige verläßliche Bombensicherheit nicht leisten. Geht die Musikkapelle schließlich nach Hause, so begeben sich die Gäste in ruhige und bequeme unterirdische Schlafräume, wo sie von gutgeschulten Angestellten ihre Betten angewiesen erhalten.

Wie Daniel von einem dieser Luftschutzgäste gehört hat, fürchtet die Plutokratenschicht die rasende Wut der Bewohner Ostlondons, wenn diese einmal entdecken sollten, wie die Oberschicht die Schreckensnächte durchlebt und durchschläft.

Die Plutokraten lassen sich's gut gehen. „Nach uns die Sintflut", denken sie. Die wird auch kommen und vielen Unrat wegspülen. Die Plutokraten zu allererst.

Gärung in Transjordanien wächst

Emir Abdullah mußte Aman verlassen

Von unserem Korrespondenten

v. l. **Rom**, 15. Oktober. Der von England ausgehaltene Emir Abdullah von Transjordanien hat seine Hauptstadt Aman verlassen, und sich nach Jerusalem unter englischen Schutz begeben, wo er für seine englischen Geldgeber im Rundfunk Aufrufe an die arabischen Soldaten ergehen ließ, die, wenn überhaupt vorhanden, sich auf der Seite des grimmigsten Feindes Abdullahs, des Königs Ibn Saud von Saudi-Arabien, befinden. Wie „Lavoro Faschista" dazu mitteilt, scheint die Uebersiedlung des Emirs nach Jerusalem gewichtigere Gründe als Rundfunkansprachen zu haben. Die Gärung unter den Arabern gegen England habe auch auf die Stämme in Transjordanien übergegriffen. Abdullah sei es nicht gelungen, die Stämme der Oasen Arzak und Ibn Fair, die sich von ihm lossagten, wieder unter seine Botmäßigkeit zu bringen. In Aman selbst werden die anti-englischen Strömungen vom Sohn des Emirs, Tallal, unterstützt, der ein erbitterter Feind des englischen Beraters seines Vaters, Major Glubb, eines ehemaligen Gefährten von Lawrence sei.

Adler-Orden für Bagrianoff

Darré erhielt den Alexander-Orden

Wien, 14. Oktober. Der Führer hat dem Königlich-Bulgarischen Landwirtschaftsminister Bagrianoff das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen. Reichsminister Darré übergab die hohe Auszeichnung dem Königlich-Bulgarischen Minister am letzten Tage des Deutschlandbesuches seines Gastes.

Der Königlich-Bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff überreichte dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Herrn Walther Darré, das ihm vom Zaren der Bulgaren verliehene Großkreuz des Alexander-Ordens.

Neuaufbau Rotterdams

Wiederaufbaugesetz in den Niederlanden

Von unserem Korrespondenten

dg. **Amsterdam**, 15. Oktober. Nachdem vor einigen Tagen bereits Maßnahmen bekannt wurden, die den Bauunternehmern durch ausreichende Kredite die Beschleunigung des Wiederaufbaus ermöglichen sollen, erscheint jetzt im Verordnungsblatt des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete ein Gesetz, nach dem die für den großzügigen Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer notwendigen Enteignungen vorgenommen werden können. Das größte Problem früherer Rotterdamer Stadtbaumeister war es immer, mit den engen winkligen Gassen fertig zu werden und zwischen den schwachen, hochgiebligen Häusern moderne Neubauten zu schaffen. Der nun notwendig gewordene völlige Neubau der Innenstadt Rotterdams läßt großzügige Pläne zu. Große Straßen werden den Verkehr aufnehmen, während die Neuanlage der Geschäftsstraßen in der Nähe der Verkehrsadern festgelegt wurde. Rotterdam wird so nach seinem Wiederaufbau über eine moderne Geschäftsstadt verfügen.

Der Führer empfing Riccardi

Als Gast bei Reichsminister Funk

Berlin, 14. Oktober. Der Führer empfing am Montagmittag in der Neuen Reichskanzlei den italienischen Außenhandelsminister Raffaello Riccardi in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Funk. Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen. Am Sonntagmittag war Minister Riccardi mit seiner Begleitung Gast des Reichswirtschaftsministers Funk in seinem Haus am Wannsee.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Steinzeitwaffen kämpfen für's WHW

Als die Antike erstmalig in Berührung kam mit unseren Vorfahren, den Germanen der Zeitwende, als der Römer die Zimbern und Teutonen, die Ambronen, Sueben, Usipeten, Vangionen und nicht zuletzt die Cherusker der Cäsarengeschichte kennengelernt hatte, da fiel ihm vor allem der unbändige Stolz dieser von ihm ganz zu Unrecht als Barbaren angesprochenen Männer auf. Stolz und herrisch im Auftreten waren sie ein Volk aus Herren. Auf nichts waren sie stolzer als auf ihre unantastbare Ehre und auf ihr kampferprobtes Schwert, das Zeichen ihres Herrentums. War damals, um die Zeitwende, das Schwert das Zeichen des freien Mannes, so war es in der Bronze- und Steinzeit, tausend und zweitausend Jahre vor der Zeitwende, die Streitaxt, deren Besitz kennzeichnend war für den Freien: für einen Sklaven, einen unfreien Mann, der vielleicht einmal Kriegsbeute war, gab es keine Streitwaffen. Der Kampf war damals genau wie es wieder im neuen Deutschland der Fall ist, das alleinige Vorrecht des nur sich verantwortlichen freien Mannes.

Wenn nun die NSV. bei der 2. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 am 19. und 20. Oktober als Sammelabzeichen Streitäxte und Beile aus den Anfängen indogermanisch-nordischer Kultur gewählt hat, so ist diese Wahl eine ausgesprochen glücklich-symbolhafte. Wenn damals diese Streitäxte nur von Freien getragen wurden und am kommenden Samstag und Sonntag vom ganzen deutschen Volk getragen werden, so ist auch dies symbolisch zu deuten. Und noch in weiterer Hinsicht sind diese Abzeichen glücklich gewählt, denn sie sind ja Streitwaffen, Streitwaffen der Heimat, der inneren Front, die stolz darauf ist, ihr Scherflein in dieser Front zu dem Endsieg beitragen zu können.

Wozu denn Reisemarken?

Kartenumtausch nur noch selten notwendig

Wenn sich bisher schon vor Antritt einer kleineren Reise oder Wanderung der Umtausch der Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken durch die Unterteilung der Normalkarten in kleine Einzelabschnitte erübrigte, so wird dieser Umtausch in Zukunft auch bei längeren Reisen nur noch in seltenen Fällen notwendig werden.

Alle Lebensmittelkarten, die der Normalverbraucher erhält, sind bekanntlich Reichskarten und haben im ganzen Reichsgebiet Gültigkeit. Jede deutsche Gaststätte und jedes deutsche Hotel nimmt die nicht bestellscheingebundenen Abschnitte der Lebensmittelkarten entgegen. Die Freizügigkeit der Lebensmittelkarten wird nunmehr mit Beginn der neuen Versorgungszeit (21. Oktober) noch wesentlich vergrößert, und damit wird der Kartenumtausch erheblich eingeschränkt werden können. Bei der Fleischkarte fällt nämlich die Bindung der linken Kartenabschnitte an den Bestellschein für den Verzehr in Gaststätten und Hotels weg. Damit ist ein Umtausch der Fleischkarte in Reisemarken nicht mehr notwendig. Die bisher auf je 100 Gramm lautenden Einzelabschnitte der linken Seite der Fleischkarte sind durchweg in 50-Gramm-Abschnitte aufgeteilt worden und können in jeder Gaststätte abgegeben werden. Im übrigen sind bei der Reichsfettkarte die auf je 5 oder 10 Gramm lautenden Kleinabschnitte sowie bei der Reichsbrotkarte A und B die auf je 50 Gramm bzw. 10 Gramm lautenden Kleinabschnitte für die meisten Reisen völlig ausreichend und machen deshalb den Umtausch in Reisemarken entbehrlich. Bei der Nährmittelkarte können die auf je 25 Gramm lautenden Abschnitte an Stelle von Reisemarken in den Gaststätten abgegeben werden. Vor Antritt einer Reise muß allerdings die Nährmittelkarte, um sie als Reichskarte überall verwenden zu können, durch das zuständige Ernährungsamt abgestempelt werden.

Einführung der Arbeitsbücher

für selbständige Gewerbetreibende

Der Reichsarbeitsminister hat laut Verordnung vom 22. April 1939 die Einführung des Arbeitsbuches über den schon bisher erfaßten Personenkreis der Arbeiter, Angestellten, Lehrlinge und Praktikanten hinaus auch für die selbständigen Berufstätigen und deren mithelfende Familienangehörige angeordnet. Nachdem bereits im vergangenen Jahre die selbständigen Handwerker, Bauern und Landwirte und deren mithelfende Familienangehörige zur Antragstellung aufgefordert wurden, ist nunmehr der restliche Personenkreis, der sich auf sämtliche selbständigen Berufstätigen im Handel und Verkehr, in der Industrie und sonstigen Wirtschaftszweigen (Ladengeschäfte, Gasthöfe, Fabrikanten, selbständige Vertreter, Omnibusverkehr usw.) einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen, ferner auf sämtliche Heimarbeiter(innen), Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister sowie deren mithelfende Familienangehörige und auf die Arbeitskräfte mit über 1000 RM. Monatsgehalt erstreckt, zur Einreichung eines Antrages auf Ausstellung eines Arbeitsbuches aufgefordert worden (vgl. Aufruf des Arbeitsamts Nagold zur Stellung von Arbeitsbuchanträgen vom 21. September 1940). Gemäß § 28 Ziffer 6 der Verordnung vom 22. April 1939 wird der vorstehend erwähnte Personenkreis, einschließlich der bis jetzt säumigen selbständigen Handwerker, Bauern und Landwirte, nochmals auf die Pflicht zur Beantragung eines Arbeitsbuches bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hingewiesen, Antragsvordrucke werden beim Arbeitsamt bzw. dessen Nebenstellen ausgegeben. In denjenigen Gemeinden, in denen sich keine Dienststelle des Arbeitsamts befindet, sind die Vordrucke beim Bürgermeisteramt erhältlich, woselbst auch die ergänzten Anträge wieder abzugeben sind.

Abgabe von Kindernährmitteln neu geregelt

Durch einen Erlaß des Reichsernährungsministers ist mit Wirkung vom 21. Oktober die Abgabe von Kindernährmitteln neu geregelt und vereinfacht worden. Die auf Getreide- und Reisbasis hergestellten Kindernährmittel können für Kinder bis zu 18 Monaten in einer Menge von wöchentlich 375 Gramm an Stelle von wöchentlich 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt gegen Abtrennung der Einzelabschnitte 5 bis 8 der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren. Die auf Milchbasis hergestellten Kindernährmittel können an Stelle von einem 1/4 Liter Vollmilch täglich gegen Abtrennung der entsprechenden Einzelabschnitte der Reichsmilchkarte nur in Apotheken und Drogerien bezogen werden. Werden Kindermilchnährmittel bezogen, so ist der Bezugsschein der Milchkarte nicht beim Milchhändler abzugeben, sondern beim Apotheker oder Drogisten. Da die Kindernährmittel nur für Kinder bis zu 18 Monaten bestimmt sind, ist bei der Abgabe die Vorlage eines amtlichen Nachweises über das Lebensalter notwendig.

Vollkornbrot unzuträglich?

Wie bei dem Gebrauch von heilkräftigen Bädern der endgültigen Besserung Unzuträglichkeiten voranzugehen pflegen, so können bei einer plötzlichen Umstellung auf Vollkornbrot zunächst gewisse Verdauungsschwierigkeiten auftreten. Man darf sich dadurch nur nicht abschrecken lassen. Wenn nicht eine besondere Erkrankung des Magens oder Darms vorliegt, sind sie immer leichter Natur und von kurzer Dauer. Man sollte bedenken, daß jede Umstellung, auch die zum Gesunden, eine gewisse Eingewöhnung erfordert; Magen und Darm haben sich ja in den meisten Fällen jahrzehntelang mit der Verarbeitung einer unausgeglichenen und falschen Nahrung abfinden müssen, und in vielen Fällen ist wohl gerade diese fehlerhafte Nahrung die Ursache, daß diese Organe so empfindlich geworden sind.

Die Menschen verwechseln bekanntlich manchmal Ursache und Wirkung; in diesem Falle sind sie der Meinung, sie könnten kein Vollkornbrot vertragen, weil Magen und Darm so empfindlich seien; in Wirklichkeit sind diese Organe so gereizt, weil die ausgeglichene und natürliche Nahrung lange Zeit gefehlt hat, unter der das Brot aus dem vollen Korn (mit der Gütemarke) die wichtigste ist. Wenn bei jemanden solche Schwierigkeiten auftreten, dann möge er sich nicht beirren lassen. Natürliche Mittel wirken langsam, aber nachhaltig. Nach einigen Wochen werden sich die wohltätigen Folgen zeigen, zuerst wohl meist in der besseren Verdauung und schließlich sich auf den ganzen Menschen und das Befinden ausdehnend.

Wochendienstplan der HJ.

BDM.-Mädelgruppe 1/401. Dienstag: Alle Mädel der Gruppe einschl. BDM.-Werk-Gruppe sind um 20 Uhr im Georgenäum. Sanitätsdienst fällt deshalb aus. Singprobe.

BDM.-Werkgruppe 1/401. Mittwoch: AG. 2 (Nähen) 19.30 Uhr Frauenarbeitsschule. — Freitag: AG. 1 (Kochen) 19.30 Uhr Kaffeehaus. AG. 3 (Gymnastik) 20 Uhr Turnhalle.

Dein Opfer gibt Deutschland die Kraft zum Sieg!

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

56

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Aber schließlich erfüllte er mit dieser an sich so nebensächlichen Frage eine Pflicht. Noch am Morgen hatte sie von den Aepfeln gesprochen. Also nickte sie kurz Bejahung.

Eine halbe Stunde später saß sie drunten im Rosensaal an jenem Flügel, der ihr zu den schönsten Stunden ihres Lebens aufgespielt. An den kleinen dünnbeinigen Tischen stritten sich die Offiziere bei Karten oder Dame.

Nur Plessow stand am Fenster, mit verschränkten Armen. Die Verantwortung gab ihn nicht frei. Tausendmal hätte er sein Leben in einer offenen Schlacht dem Feinde angeboten. Aber dieser heimliche Gegner, der in jedem Winkel sitzen, aus jedem bekannten Gesicht ihm entgegenspringen konnte, beunruhigte ihn, ließ ihn die Nerven wie hundert zuckende Punkte wahrnehmen. Kampf mit gezogener Waffe, Auge in Auge — jawohl. Aber niemals dies Anschleichen, Belauern, das eines rechten Mannes im Grunde unwürdig war.

Endlich ließ er sich Wolf satteln, um in der Nacht hinauszureiten, vielleicht gab sie ihm irgendwelchen gewünschten Aufschluß.

Kurz vor Mitternacht lag Markehnen so ruhig, als sei es als selige Insel aus dem Zeitgeschehen herausgehoben. Nur Lite konnte keinen Schlaf finden. Immer glaubte sie, Schritte zu hören. Ueber die Gänge huschten sie, machten vor den Türen Halt. Immer wieder lebte in diesen Schritten ein Mensch, den sie kannte, dessen Antlitz sie aber in der Dunkelheit nicht feststellen konnte. Es war nicht mehr zu ertragen. Das ganze Personal ließ sie an ihren Augen vorüberziehen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Für seine eigenen Leute hatte Gustav den Verdacht abgelehnt, trotzdem er auch hier jeden einzelnen Mann unter Beobachtung stellen wollte.

Jetzt klopfte eine Ranke gegen das Fenster. Der Wind heulte schaurig. Lite fuhr im Bett auf. Nein, sie konnte es nicht länger ertragen! Wer konnte wissen, vielleicht trieb der Unbekannte schon jetzt wieder sein Spiel. Sie warf sich ihren dicken Morgenrock über, schlüpfte in die kleinen Hausschuhe. Die Rechte umklammerte die Pistole. Tack, tack, klapperten die Pantöffelchen über dem Gang. Da nahm sie die stelzigen Dinger in die Hand, schlich barfuß an der Zimmerflucht vorüber, bis sie endlich in die Nähe von Gustavs Arbeitszimmer kam.

Da — ein dünner Lichtschein fiel auf den Gang, jetzt wieder sorgfältig abgedeckt. Der Frau wollte das Herz stillstehn. Der Spion mußte bei der Arbeit sein, wußte also ganz genau, daß Plessow, der sonst um diese Zeit noch am Schreibtisch zu sitzen pflegte, ausgeritten war.

Lite hielt den Atem an, während sie das Auge vor das Schlüsselloch schob. Ja, fast hätte sie laut aufgeschrien — vor dem Bücherschrank stand ein Mann, der die Bücherreihe ableuchtete. Den Mann selbst konnte sie nicht erkennen, nur daß er ein weißes Hemd wie fast alle Männer trug. Nun zog er ein Buch heraus. Nach ihrer Berechnung war es das, in dem die Zeichnung verborgen lag.

Gustav müßte hier sein! Lite empfand jäh ihr Unvermögen, den so großen und kräftigen Unbekannten selbst zu stellen. Nicht einmal Hilfe holen durfte sie! Er konnte in der Zwischenzeit entflohen sein. Jetzt verlöschte das Licht der kleinen Taschenlampe. Der Unbekannte mochte sein Ziel erreicht haben.

Mit sicherer Entschlossenheit drückte Lite den Türgriff herunter. „Hände hoch, ich schieße sonst!" Sie hätte in dieser Minute ihrer Stimme größere Festigkeit gewünscht. Wie der hilflose Ruf eines aus dem Nest gefallenen Vögelchens mutete er an.

Der Unbekannte mochte das gleiche Gefühl wie die Frau haben. „Ich kann auch schießen!" Es war eine dunkle, durchaus angenehme und klangwarme Stimme, die man lieber bei einer anderen Gelegenheit hätte hören mögen. Den Worten folgte unmittelbar die Tat. Dicht hinter Lite fiel eines der großen Bilder von der Wand. Es war also nur ein Schreckschuß, der aber seinen Zweck erreichte.? Der Frau war die Pistole aus der Hand gefallen, sie sprang zur Seite, um sich vor dem herniederstürzenden Bild zu schützen.

In diesen wenigen Herzschlägen völliger Panik entfloh der Unbekannte durch die offenstehende Tür. Lite kam erst wieder zur Besinnung, als nur noch das Echo der fliehenden Schritte an den Wänden verscholl.

Mit einem Griff schaltete sie das Licht an, in Plessows Arbeitszimmer, in den Nebenräumen, auf dem Gang. Drunten vom Hof her wurden Hufschläge lebendig. Der Rittmeister war zurückgekehrt.

Lite flog ihm entgegen, warf sich an seine Brust, zitternd, verstört, im ersten Augenblick unfähig, auch nur ein einziges Wort zu sagen, so sehr drückte sie die Schande, daß sie den Unbekannten nicht hatte feststellen können. Nicht einmal angeschossen!

Es blieb nichts anderes übrig: Der Vorfall wurde öffentlich. Das ganze Schloß war aus dem Schlaf geweckt. Die jungen Offiziere sammelten sich um ihren Rittmeister, faßten jede Möglichkeit ins Auge. Im Hintergrund flüsterte das aufgescheuchte Personal. Nein, niemand hegte einen Verdacht.

Und dann stand zwischen allen der unausgesprochene Vorwurf: einem unter uns ist das Vaterland, das heilige Stück Grenzland, nicht weiter wert als einen Verrat.

In dem großen Dielenraum starrten Ahnenbilder von den Wänden, ernst, streng, und Lite glaubte, ein scharfes Richterwort von ihnen zu hören, weil sie der großen Stunde nicht restlos gewachsen gewesen war. Um nicht laut zu weinen, zerfetzte sie ihr Taschentüchlein zwischen den aufgeregten Fingern, bis Leutnant Hasener sie zu einem Sessel führte und Pfarrer Friedmann ihr trotz aller Aufregung ein Glas Wasser holte.

Langsam prüfend schritt Plessow von einem zum andern. Ob irgend jemand etwas gehört hätte? Nein, die meisten hatten geschlafen. Nur der alte schlaflose Mirke wollte ein Geräusch vom Hof her vernommen haben, von den Räumen, in denen sonst ein großer Teil des Personals untergebracht war, jetzt aber nur der Knecht Wilhelm schlief. (Fortsetzung folgt.)

Wer gut kaut, erleichtert dem Magen die Arbeit und erfüllt ein wichtiges Gebot der richtigen Zahnpflege.

CHLORODONT

Wichtiges in Kürze

Jede einzelne Person muß sich durch die Kennkarte oder sonst durch einen amtlichen Ausweis, der mit Lichtbild versehen ist, bei jeder Gelegenheit ausweisen können.

*

Tüchtige Polizeireservisten, die sich bewähren, werden, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen, in den aktiven Polizeidienst übernommen. Sie kommen als Wachtmeister zur Schutzpolizei oder sonst zu einem Polizeidienstzweig.

*

Künftig darf Treibgas zum Verbrauch als Kraftstoff nur noch gegen Treibgasbezugschein abgegeben und bezogen werden.

*

Die Zinsen für Einlagen bei der Postsparkasse, die bekanntlich 2 1/4 Prozent betragen, werden dem Postsparkonto des Sparers zu Beginn jedes Jahres gutgeschrieben und als Einlage verzinst. Wenn die Zinsen den Betrag von 50 Mark übersteigen, übersendet das Postsparkassenamt in Wien dem Sparer eine Zinsenanweisung, die zur Eintragung in das Postsparbuch am Postschalter vorzulegen ist.

Für die Hausfrau

Die Gauabteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Württemberg-Hohenzollern hat für die Kreise eine Sammelmappe zusammengestellt, in der man sich alle Auskunft über das Sachgebiet der hauswirtschaftlichen Ausbildung holen kann. Alle Bestimmungen für das Pflichtjahr, die Ausweise, die Unterlagen für die Ausbildung der hauswirtschaftlichen Lehrlinge, die Bestimmungen zum Erwerb des Titels Meisterhausfrau, Ausführungen über das hauswirtschaftliche Jahr sind hier zusammengetragen und wissen auf die Fragen der Hausfrauen jede Antwort.

*

Eine praktische Schau für alle Kreise bereitet die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Gaues Württemberg-Hohenzollern vor. Nette Arbeitskleider, Wäsche, vieles aus alten Stücken hübsch auf neu verarbeitet, werden gezeigt und sollen allen Müttern und allen Hausfrauen, die ein Pflichtjahrmädel haben, einen guten Rat geben. Ein Musterkoffer, in dem alle diese Kleidungsstücke beisammen sind, wird von Kreis zu Kreis gehen und dort gezeigt werden.

Möttlingen. Unteroffizier Christ. Grimm bei einem Artillerie-Regiment hat das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhalten.

Nachrichten aus aller Welt

Pärchen selbstgezüchteter Orang Utangs

ol. **München**, 14. Oktober. In der im Sommer 1936 eröffneten Menschenaffenstation des Tierparks Hellabrunn ist jetzt bereits das zweite Orang-Utang-Baby zur Welt gekommen. Das kleine Orangmädchen erhielt den Namen „Stasi". Mit dem im April 1937 geborenen Orang-Utang „Heinz" kann der Münchener Tierpark jetzt ein Pärchen selbstgezüchteter Orang-Utangs zeigen, zusammen mit fünf jungen Schimpansenkindern, ein äußerst seltener Zuchterfolg.

4 Jahre Zuchthaus für — 300 Zigaretten

tz. **Gelsenkirchen**, 14. Oktober. Vom Sondergericht wurde ein 19jähriger Postfacharbeiter zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte zehn Feldpostpäckchen auf dem Bestellgang erbrochen und beraubt, wobei er insgesamt etwa dreihundert Zigaretten erbeutete.

Lebensmittelschieber zum Tode verurteilt

po. **Stettin**, 14. Oktober. Das Sondergericht Stettin verurteilte in Stralsund einen 48jährigen Kaufmann W. wegen Lebensmittelschiebungen und Fälschungen von Bezugscheinen zum Tode. Ein Mitangeklagter, der von dem zum Tode Verurteilten fälschlicherweise Wurst, Butter und andere Lebensmittel ohne Marken gekauft hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und 50 000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust verurteilt. Bei W. fiel erschwerend ins Gewicht, daß er bereits wegen militärischen Vergehens zweimal bestraft und schließlich aus der Kriegsmarine ausgestoßen war.

Der Schatz im Acker

ky. **Königsberg**, 14. Oktober. Ein ostpreußischer Bauer, der als Soldat für die Erntearbeit beurlaubt war, fand beim Pflügen auf seinem Land den goldenen Trauring, den ein früherer Familienangehöriger verloren hatte. Nach einem ostpreußischen Glauben soll dieser Schatz im Acker Glück und die Erfüllung lieber Wünsche bedeuten.

Doppelraubmord an zwei Frauen

rg. **Oppeln**, 14. Oktober. In der ostoberschlesischen Gemeinde Krzepice drangen in den Abendstunden drei Banditen in ein Geschäft ein und verlangten von der Geschäftsinhaberin die Herausgabe des Geldes. Zwischen den Räubern, der Inhaberin und einer gerade zu Besuch weilenden Frau entspann sich ein schwerer Kampf, bei dem die Verbrecher den beiden Frauen die Kehle durchschnitten. Die Frauen starben kurz darauf.

Vom Kirchturm gefallen — unverletzt

he. **Olmütz**, 14. Oktober. In Welehrad glitt ein Klempner, der auf dem Turm der Welehra-Basilika mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, bei der Arbeit plötzlich aus und stürzte in die Tiefe. Kaum war er auf dem Boden geschlagen, erhob er sich schon wieder, als ob nichts geschehen wäre und machte sich gleich wieder an die Arbeit. Er war durch ein Wunder völlig unverletzt geblieben.

Menschenschmuggler festgenommen

Genf, 14. Oktober. Die Hafenpolizei von Marseille hat, wie das „Journal" in Vichy meldet, die Flucht einer verdächtigen Jacht verhindert, auf der sich 22 Personen ohne Ausweis, darunter mehrere Juden und Ausländer, befanden. Man glaubt, einer Organisation auf die Spur gekommen zu sein, die Ausländern und Franzosen, die aus politischen oder strafrechtlichen Gründen mit den französischen Behörden in Konflikt stehen, zur Flucht ins Ausland verhilft. Einige Festgenommene sagten aus, sie hätten sich nach England begeben wollen.

Riesentintenfisch gefangen

Oslo, 14. Oktober. Einer der größten, wenn nicht gar der größte Tintenfisch, der bisher im Nordatlantik gefangen wurde, wurde jetzt von Fischern in Ibestadt in Nord-Norwegen erbeutet. Die beiden langen Fangarme maßen je neun Meter, der längste der kurzen Arme war drei Meter lang. Der eigentliche Körper hatte einen Umfang von drei Metern. Das Tier wurde präpariert und dem Museum in Tromsö übergeben.

Schiffsunglück an der Schwarz-Meerküste

Istanbul, 14. Oktober. An der Schwarz-Meerküste zwischen Tirebolu und Gireson kenterte ein größeres Segelboot wegen Ueberlastung und sank. 33 Fahrgäste ertranken. Das Unglück ereignete sich nachts bei starkem Seegang. Nur mit Mühe gelang es, zehn Menschen zu retten, darunter den Kapitän des Segelbootes, der sofort verhaftet wurde, weil er eine Ueberzahl an Fahrgäste an Bord genommen hatte.

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Der Führer:

Das WHW. ist eine praktische Erziehung zur Volksgemeinschaft.

Italienische Presseleute in Stuttgart

Empfang bei Reichsstatthalter Murr — Besichtigung der Gauhauptstadt

Stuttgart. Am Sonntagabend empfing Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Präsidenten des Verbandes der italienischen Presse und Direktor der „Tribuna", Nationalrat Guglielmotti, Leiter der faschistischen Pressedelegation, die auf Einladung von Reichspressechef Dr. Dietrich in München weilte.

An dem Empfang in der Villa Reitzenstein nahmen von italienischer Seite Konsul Dr. Pletti, von deutscher Seite Gaupropagandaleiter Mauer, Gauhauptstellenleiter Bidell als Vertreter von Gaupresseamtsleiter Dr. Weiß und führende Männer der württembergischen Presse teil.

Die italienischen Gäste waren unter Führung von Reichsamtsleiter Pg. Hoffmann von der Reichspressestelle der NSDAP., Amt Auslandspresse, in den Nachmittagstunden auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof eingetroffen, wo sie von Gaupropagandaleiter Mauer und Gauhauptstellenleiter Bidell begrüßt wurden. Im Hotel Graf Zeppelin überbrachte Gaupropagandaleiter Mauer den Kameraden von der italienischen Presse die Grüße des Gauleiters. Er hieß sie in der schwäbischen Gauhauptstadt herzlich willkommen als die Vertreter der großen befreundeten Nation, als die berufenen Männer der italienischen Presse.

Nationalrat Guglielmotti erwiderte den Willkommensgruß mit kurzen, vom Geiste aufrichtiger Freundschaft getragenen Worten. Er wies darauf hin, daß sich die deutsche und italienische Presse in diesen Tagen in München zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen haben, die die deutsche und italienische Presse fortan eng umschließen werde. Im Kreise der führenden Männer der württembergischen Presse erlebten die italienischen Kameraden einige gesellige Stunden, die getragen waren von der herzlichen Gemeinschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland.

Auf einer Höhenrundfahrt lernten die Gäste die Schönheiten der Gauhauptstadt kennen. Sie besichtigten weiter das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Marquardt verließen die Gäste am Montagnachmittag Stuttgart, um die Kampfstätten im Westen zu besuchen.

33 558 Betriebe im Leistungskampf

Stuttgart. Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern, beteiligt sich am Leistungskampf der Betriebe 1940/41 mit insgesamt 33 558 Betrieben. Das bedeutet gegenüber dem vergangenen Leistungskampf eine Zunahme um rund 25 v. H.

Schulung für die Zukunft

Kreisamtsleiter-Tagung des Amts für Beamte

Metzingen. Vom 11. bis 13. Oktober fand in der hiesigen Gauschule eine Kreisamtsleiter-Tagung des Amts für Beamte der NSDAP. statt, in der Gauamtsleiter Schumm den Politischen Leitern ihre Zukunftsaufgaben aufzeichnete. Brachte schon die eigentliche Arbeitstagung durch die Einlage einer befruchtenden Aussprache zu den Ausführungen der Kreisamtsleiter Wagner und Janas eine Fülle verwertbaren Stoffes für die praktische Arbeit, so vermittelten die inhaltsreichen Vorträge des stellv. Schulleiters Pg. Kayser, des Obermedizinalrates Pg. Dr. Mauthe und des Lehrers an der Gauschule, Pg. Kreeb, allen Tagungsteilnehmern ein klares Bild über das Wollen des Nationalsozialismus und die künftige Bedeutung und Stellung des im Werden begriffenen Großdeutschen Reiches. Mit einer Ansprache des Reichshauptstellenleiters vom Hauptamt für Beamte der NSDAP., Pg. Rudolph, klang die Tagung aus.

Herbstwandertreffen des Albvereins

Herausgabe eines Naturschutz-Taschenbuchs

Onstmettingen. Der Schwäbische Albverein hatte sich für sein diesjähriges Herbstwandertreffen den Raichberg bei Onstmettingen auserkoren. Es mögen rund tausend Wanderfreunde aus weiten Teilen des Landes gewesen sein, die durch die in ihrer schönsten Farbenpracht prangenden Herbstwälder dem Ziele entgegenstrebten. Bei der Wanderkundgebung, die beim Nägelehaus stattfand, würdigten in Begrüßungsansprachen Kreisgeschäftsführer Sprandel-Balingen, Landrat Dr. Zeller-Balingen, Beigeordneter Gonser-Onstmettingen und Zollernverbandsobmann Bauer-Hechingen den ideellen und praktischen Wert der Albvereinsarbeit. Der Vorsitzende des Albvereins, Direktor Fahrbach (Stuttgart), der neben der Jugend auch viele ältere Wanderfreunde, darunter drei 50er-Jubilare des Vereins begrüßen durfte, ging auf die neuen Aufgaben des Vereins und auf die bisherige Arbeit des Naturschutzdienstes des Albvereins ein und kündigte die bevorstehende Herausgabe eines Taschenbuchs des Naturschutzes an. Er beschloß die von gemeinsam gesungenen Liedern umrahmte Kundgebung mit einem stillen Gedenken an den verdienstvollen früheren Vorsitzenden des Albvereins, Professor Nägele.

Wirtschaft für alle

Die Preise für Dinkel in Württemberg

Der Getreidewirtschaftsverband Württemberg hat die zusätzlichen Anordnungen über die Getreidebewirtschaftung mit Wirkung vom 1. Oktober bekanntgegeben. Der Verkaufspreis der Erzeuger für ungegerbten Dinkel (Fesen) beträgt 75 v. H. des Weizenpreises. Für die andere Dinkelsorte (Kernen) beträgt der Verkaufspreis der Erzeuger 110 v. H. des Weizenpreises. Weiter heißt es in der Anordnung, wenn eine Mühle Dinkel und Kernen vom Verteiler kauft, so darf von diesem nur eine Spanne bis zu 2 Mk. je Tonne berechnet werden. Wird über einen Großverteiler geliefert, so darf ein weiterer Aufschlag bis zu 1 Mk. je Tonne in Anspruch genommen werden.

Reichsfachschule des Holzhandels. Die erste Reichsfachschule des deutschen Holzhandels wird in Mühlhausen in Thüringen errichtet. Die Planung nach Ideen des Beauftragten des Gauleiters für die Baugestaltung im Gau Thüringen, Professor Rogler, ist bereits im Gange. Sofort nach Kriegsende soll mit dem Bau begonnen werden, der 105 Schüler fassen soll.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH.. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Luftschutz

Die Verdunkelung der Häuser (auch von Amtsgebäuden) hat in letzter Zeit wieder nachgelassen.

Die Bevölkerung wird deshalb ernstens darauf hingewiesen und an ihre Pflicht erinnert, daß die **Verdunkelung nach wie vor strengstens durchgeführt werden muß.** Sie hat jeweils **abends mit dem Eintritt der Dunkelheit** zu erfolgen und dauert solange, bis **völlige Tageshelle eingetreten ist.**

Die sich mehrenden Anzeigen über vorgekommene Nachlässigkeiten in der Verdunkelung werden Veranlassung geben, ernstere Fälle der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Calw, den 14. Oktober 1940

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde:
Göhner

Stadt Calw

Pferde aus Heeresbeständen

Die Abnehmer von Heerespferden (auch Leihpferden) haben die Ankunft und jede weitere Abgabe dieser Pferde jeweils unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Calw, den 14. Oktober 1940

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde:
Göhner

Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt c des vom 23. September bis 20. Oktober 1940 gültigen Bestellscheins der Reichseierkarte wird bis zum 20. Oktober 1940 als weitere Rate **ein Ei** für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 12. Oktober 1940

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Stuttgart, den 14. Oktober 1940
Böblingerstr. 76.

Nach langem, schwerem Leiden ist unsere liebe Nichte

Frau

Liselotte Weiland

geb. Berner, aus Kiel

während ihres Erholungsaufenthaltes im Schwarzwald im Alter von 24 Jahren im Kreiskrankenhaus Neuenbürg/Enz am 11. Oktober 1940 verschieden.

Viel zu früh ist sie nach einer kurzen, aber glücklichen Ehe ihren Eltern im Tode nachgefolgt.

In tiefer Trauer:
Adolf Berner mit Frau
geb. Schauselberger

Feuerbestattung Dienstag, 15. 10. 1940, in Pforzheim.

Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verhüten!

Togal
gegen Ischias
Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!
In allen Apotheken
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München S/K

Beinberg, 14. Oktober 1940

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubesorgte Großmutter

Marie Schanz

geb. Großhans

heute früh nach langem, schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen
die Enkelin: **Gretel Hahn**

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr in Beinberg.

Einmalige Vorführung
Wer nicht selbst kommt, bereut's
Die sensationelle neue Erfindung
Wasche mit Luft — in Calw
PROBEWASCHEN
Mittwoch 16., Donnerstag 17., Freitag 18. Oktober. Täglich nachm. 1/4 4 Uhr. Mittwoch u. Freitag auch abends 8 Uhr Hotel Waldhorn Saal.
Keine Waschmaschine
Kein Waschtrichter, kein Segeltuch- oder Messingstampfer, sondern eine neue umwälzende Erfindung - **Kein Kaufzwang** - Hausfrauen und Ehemänner sind freundlichst eingeladen. Bitte schmutzige Wäsche mitbringen.
Der Besuch der Vorführung kostet nur eine Stunde
Eintritt frei!
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten
Vorführungspreis 8.50 RM.
L. Heinrich
München-Ottobrunn, Horst Wesselstr. 10
Keine Waschpulver-Vorführung
Jede Hausfrau kommt selbst

Aufklärung über Knoblauch
Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die INNERE Reinigung
Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

Luftschutz tut not!